muk-publikationen 29

medien und kommunikation
fachstelle der erzdiözese
münchen und freising

Matthias Wörther

SPIELFILM IM UNTERRICHT

Didaktik, Anregungen, Hinweise

ISSN 1614-4244

herausgeber
fachstelle medien und kommunikation
schrammerstraße 3
80333 münchen

www.m-u-k.de

september 2005

Die abgebildeten DVD-Cover sind
http://www.amazon.de entnommen.

Einleitung

Auf den ersten Blick ist Spielfilm kein Medium, das sich für den Einsatz im Schulunterricht eignet. Eigentlich verbietet dessen Spieldauer von vornherein eine derartige Nutzung, weil die Gesamtsichtung eines Films mindestens zwei, eher jedoch drei Schulstunden benötigt, und eine solche Portionierung sowohl der Rezeption des Films als auch seiner ästhetischen und inhaltlichen Einheit zuwiderläuft und eine zielgerichtete Auseinandersetzung mit ihm erschwert oder gar vollständig unmöglich macht.

Wer trotzdem Spielfilme einsetzt, kommt zusätzlich in den Verdacht, dieses Medium nur dazu verwenden zu wollen, auf einfache Weise Stunden zu füllen. Leider gibt es diesen Missbrauch durchaus, manchmal sogar in einem Umfang, der nicht nur den Spielfilmeinsatz, sondern den Einsatz von filmischen Medien in bestimmten Fächern oder im Unterricht einer Schule überhaupt in Misskredit bringt.

Das ist mehr als schade, denn eine pädagogisch motivierte und didaktisch durchdachte Auseinandersetzung mit Spielfilmen kann den Unterricht inhaltlich und methodisch bereichern und dessen Wirkung bei den Schülerinnen und Schülern erhöhen.

Aber nicht nur unterrichtspragmatische Überlegungen lassen den Einsatz von Spielfilmen im Unterricht interessant erscheinen. Zunehmend wird Medienerziehung in die Lehrpläne integriert, weil zu den grundlegenden Fähigkeiten inzwischen nicht nur Lesen und Schreiben, sondern auch verschiedene Formen von Medienkompetenz gehören. Ohne Medienkompetenz ist man in modernen Informationsgesellschaften massiv benachteiligt.

In Bayern beispielsweise zählt Medienerziehung deshalb zu den fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungsaufgaben und wird in den Fachlehrplänen entsprechend thematisiert.

Schließlich sollte man nicht vergessen, dass die Filmkunst ihren Status als 'Kunst' längst nicht mehr verteidigen muss, auch wenn sie immer noch ein wenig im Ruch der bloßen (sprich 'seichten') Unterhaltung steht. Die Lektüre einer literarischen Erzählung und die Lektüre eines Filmklassikers stehen jedoch auf gleicher Ebene, was deren Komplexität und möglichen Erkenntnisgewinn betrifft.

Film ist literarischen oder wissenschaftlichen Weltdeutungen gelegentlich sogar voraus. Seine Popularität, seine Zeitbezogenheit

und seine Unterhaltungsdimension, die man ihm gerne als Schwächen ankreidet, sind, richtig betrachtet, Stärken dieses Mediums: Film erreicht größere und andere Zielgruppen als etwa die Gegenwartsliteratur, er hat die Hand am Puls der gesellschaftlichen Entwicklungen und er findet Formen der visuellen Mitteilung und Vermittlung, die andere Ausdrucksformen nicht bloß ergänzen, sondern eine eigenständige Sicht der Wirklichkeit darstellen.

Auf diesem Hintergrund will die vorliegende Handreichung einige Hilfen anbieten, wie ein angemessener Umgang mit Spielfilmen im Schulunterricht aussehen kann.

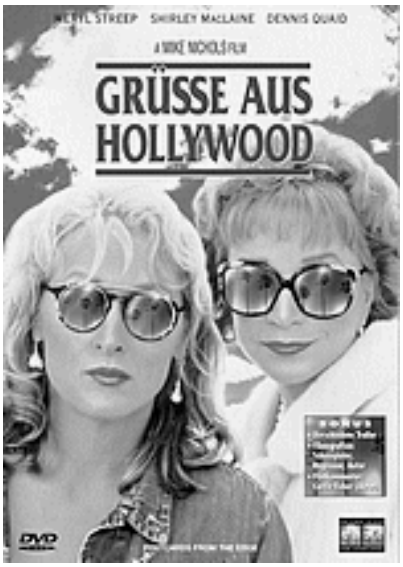
Vor aller Didaktik

In der Süddeutschen Zeitung stellen die Filmkritiker am Ende des Kino-Jahres ihre *'magischen Momente'* vor, jene Augenblicke in Filmen, die ihnen als außerordentliche Erlebnisse in Erinnerung geblieben sind. Vor aller professionellen Kritik kommen hier die Lust am Schauen, am Effekt und am schönen Schein, die Freude an Farbe, Bewegung und Musik, die durch anrührende Geschichten hervorgerufenen Emotionen und die ganz persönlichen und subjektiven Vorlieben zu ihrem Recht. Aller analytischen Durchdringung und didaktischen Aufbereitung geht nämlich das gesamtheitliche ästhetische Erlebnis voraus: die unmittelbare und unverstellte Wahrnehmung der eigenen Reaktion auf den gestalteten Ausdruck anderer Wirklichkeitsauffassungen, Sehweisen und Lebenswelten.

Diese Unmittelbarkeit eigenen Erlebens ist Ausgangspunkt und einzig tragfähiger Bezugspunkt jeder Beschäftigung mit Kunst und jedes Lernprozesses überhaupt. Wer etwas wahrgenommen hat, ist eine unbestreitbare Autorität für diese Wahrnehmung, vergleichbar jenem Trapper, der als erster von seinen Entdeckungen im noch unerforschten Westen Amerikas berichtete. Man nahm ihm seine Erzählungen von gigantischen Wasserfällen nicht ab, was ihn aber nicht irritierte: "Ich habe sie gesehen", war seine knappe Antwort an alle Skeptiker.
Natürlich heißt das nicht, dass allen subjektiven Wahrnehmungen den gleichen Stellenwert haben. Zumindest aber heißt es, dass es keine Erkenntnis, keinen Erkenntnisfortschritt und erst recht keine Erkenntnisse vermittelnde Pädagogik geben kann, die ihren Ausgangspunkt anderswo als bei den Erfahrungen der Einzelnen hat.

Eine der Chancen des Spielfilmeinsatzes in pädagogischen Zusammenhängen besteht des-

halb darin, dass er bei Schülerinnen und Schülern zu 'magischen Momenten' führen kann, was anders formuliert heißt: Kinder und Jugendliche (und die Lehrer natürlich auch) können hier sich selbst und ihrer Lebenswirklichkeit auf authentische, manchmal affirmative, manchmal Widerspruch hervor rufende oder problematisierende Weise begegnen.



Am Anfang aller Erkenntnis steht das Staunen, wie schon bei Thomas von Aquin nachzulesen ist. Film kann die Schule zu einem Ort des Staunens machen, was sie vermutlich doch eher selten (zu selten) ist.

Kino, Kino

Bekanntlich sind Kinder und Jugendliche nicht auf die Schule angewiesen, um das Staunen zu lernen: Je jünger sie sind, um so ausgeprägter ist ihre angeborene Fähigkeit, der Wirklichkeit staunend zu begegnen. Wenn sie älter werden und damit auch abgebrühter, routinierter, wählerischer, müder - wie wir alle -, suchen sie sich diesen Thrill der frühen Lebensjahre zu erhalten, ihn wieder zu finden oder sogar neue Formen der staunenden Weltaneignung zu entdecken. Einer der Orte, wo das geschieht, ist das Kino.

Aber das Staunen ist nicht alles. Der Kinobesuch hat auch viel mit sozialen Kontakten, dem aktuellen Lebensgefühl und der Orientierungsuche in einer immer komplexer werdenden Gegenwart zu tun. Filme bieten neben Unterhaltung, Ablenkung, Rauschmomenten und Action auch Identifikationsmöglichkeiten und kontroverse Gesprächsstoffe. Wer bestimmte Filme kennt, gehört dazu und ist up-to-date.

Ein Blick in das statistische Material, das die Filmförderungsanstalt *(http://www.ffa.de)* zur Verfügung stellt, liefert dazu zwei empirische Belege:

1) Kino ist vor allem ein Medium der jungen Menschen, was bedeutet, dass in aller Regel 50 Prozent und mehr der Kinobesucher unter dreißig Jahre alt sind. Die hier besonders interessierende Altersgruppe bis etwa 20 Jahre

macht beim Gesamtbesuch ca. 30 Prozent aus. Bei besonders jugendaffinen Produktionen kann dieser Anteil deutlich höher liegen. Beispiel: Bei 'Scary Movie' macht der Anteil der Besucher bis 19 Jahren 53 Prozent aus.

2) Gestaunt wird auch jenseits der Filmempfehlungen von Kritikern und Pädagogen. Unter den zwanzig besucherstärksten (deutschen) Spielfilmen im Jahr 2004 steht '(T)Raumschiff Surprise - Periode 1' an erster Stelle, man findet aber auch 'Der Untergang', 'Lauras Stern', 'Erbsen auf halb sechs' und 'Rhythm is it'. Bei den ausländischen Produktionen steht 'Harry Potter - der Gefangene von Askaban' an der Spitze, gefolgt von 'Herr der Ringe III', 'The Day after tomorrow', 'Spiderman 2' und der Zukunftsvision 'I, Robot'.

In absoluten Zahlen liest sich das so: '(T)Raumschiff Surprise - Periode 1' hatte über 9 Millionen, 'Der Untergang' 4,5 und 'Lauras Stern' 1,2 Millionen Besucher.

Fernsehen und die damit verbundene erstmalige oder erneute Rezeption von Spielfilmen auf DVD ('Heimkino') sind ebenfalls Aspekte des Kinos als Lebensort von Kindern und Jugendlichen. Sie verleihen Spielfilmen inzwischen eine dauerhaftere Präsenz im Bewusstsein, als das früher möglich gewesen ist. Lieblingsfilme können beliebig oft angeschaut werden. Bestimmte Szenen werden zitierbar wie Gedichte oder Textabschnitte. Das ermöglicht das Entstehen von sinnstiftenden Bezugssystemen, von filmbezogenen Codes und von Bildikonen, die Kleidung, Accessoires und die Wände der Kinderzimmer schmücken.

Quantitative Belege für das Weiterwirken des Kinofilms im Fernsehen und auf DVD lassen sich problemlos in den Übersichten der ARD-Zuschauerforschung ***(http://www.media-perspektiven.de)*** und den Statistiken des Bundesverbandes Audiovisuelle Medien ***(http://www.bvv-medien.de)*** finden. Nicht nur, dass inzwischen zwei Drittel der deutschen Haushalte mit DVD-Playern ausgestattet sind: der Umsatz bei Verleih und Verkauf von Video und DVD stieg von 860 Millionen Euro im Jahr 1999 auf 1,747 Milliarden Euro in 2004.

Natürlich ist die bloße Anzahl der jugendlichen Kinobesucher kein Argument für den pädagogischen Wert der von ihnen besuchten Kinofilme. Manche Pädagogen würden sogar sagen: Ganz im Gegenteil. Solche Zahlen seien doch nur ein Beweis dafür, dass die Jugend keinen Sinn für Kultur, Werte und ästhetische Qualität habe.

Aber ein solcher Standpunkt greift zu kurz. Er vergisst, dass Jungsein ein Übergang ist und niemand ungestraft die 'rites of passage' auslässt oder überspringt. Als Jugendlicher nicht dazugehört zu haben und nicht auf der Höhe der Zeit gewesen zu sein, ist für die wenigsten Betroffenen eine willentlich getroffene Entscheidung. Für die meisten ist es eine Einschränkung, die bis ins Erwachsensein hinein als nicht mehr einholbarer Verlust erscheinen kann.

Dieser Standpunkt greift auch deshalb zu kurz, weil er den Begriff 'Kultur' zu eng und zu traditionsorientiert fasst. Kultur besteht nicht nur aus Bewahrung, sondern auch aus Experimenten und Aufbrüchen zu neuen Horizonten. Wo, wenn nicht in der Gegenwartskultur, kann die Aneignung der Überlieferten und die Konzeption der Zukunft erfolgen? Die Pop-*Kultur* ist tatsächlich Kultur und begründet neue Traditionen.

Einen erhellenden Einblick in die Denkwelten Jugendlicher und ihre Interpretation und Wertung von Spielfilmen gibt das vom Jugendfilmclub/Medienzentrum Köln ***(http://www.jfc.info)*** initiierte 'Onlinemagazin für junge Medienkritik': ***http://www.spinxx.de.*** Es finden sich dort über sechshundert von Kindern und Jugendlichen verfasste Kritiken von Spielfilmen.

Ebenso interessant sind in dieser Hinsicht die Perspektiven, die Kinder und Jugendliche in Jugendschutzfragen entwickeln, wenn sie selbst Filme bewerten können. Die Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft ***(http://www.fsk.de)*** hat deren Einschätzungen 2003 in einem Projektbericht (PDF-Download auf der FSK-Seite) unter dem Titel 'Medienkompetenz und Jugendschutz. Kinder und Jugendliche beurteilen die Wirkung von Spielfilmen' dokumentiert. Zusammenfassend schreibt Frau Goehlnich dort auf Seite 36: "Die in diesem Medienprojekt gewonnenen Erfahrungen liefern starke Argumente für eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit Film. In der schulischen und außerschulischen Arbeit sollte ein umfassender Lernprozess mit dem Medium Film fest verankert sein."

Das Fazit einer Jugendlichen (S.24) liest sich da etwas salopper, meint aber in einem gewissen Sinn dasselbe: „Filme müssen unrealistisch sein, deswegen geht man ja ins Kino, damit man Spaß hat und nach dem Film darüber nachdenken kann. Ganz realistisch ist langweilig."

Lehrerinnen und Lehrer tun jedenfalls gut daran, das aktuelle Filmangebot zu studieren, wenn sie verstehen wollen, was ihre Schülerinnen und Schüler beschäftigt, wie sie sich begreifen, was sie über die Welt denken, was sie hoffen und was sie fürchten. Der Spielfilm ist ein Seismograph gegenwärtiger Stimmungen, Befindlichkeiten und Entwicklungen. Gelingt es, ihn in pädagogischen Zusammenhängen zu nutzen, ohne seine Aura zu zerstören und ohne ihn den Jugendlichen durch Pädagogisierung 'wegzunehmen', dann eröffnen sich über dieses Medium zahlreiche Möglichkeiten, bei Kindern und Jugendlichen bereits vorhandene Medienkompetenz abzufragen und zu nutzen und den gezielten Erwerb neuer und erweiterter Fähigkeiten beim Umgang mit Medien zu fördern.

Spielfilm im Unterricht

Spielfilme können im Schulunterricht von ihren Inhalten her, aber auch als Gegenstand formaler Analyse thematisiert und eingesetzt werden.

Auf ***http://www.film-kultur.de***, der Webseite des Instituts für Kino und Filmkultur, lassen sich unter der Rubrik 'Kino und Curriculum' für eine Reihe von Filmen ausgearbeitete Einsatzvorschläge aufrufen, die jeweils auch die entsprechenden Fach- und Lehrplanbezüge herstellen.

Wie breit das *inhaltliche* Spektrum ist, lässt sich auf der Website ***http://www.lernort-kino.de*** ablesen, wo für die schulische Auseinandersetzung geeignete Spielfilme unter folgenden Rubriken kategorisiert und in ausführlichen Arbeitshilfen erschlossen sind:

- Literaturverfilmungen
- Filme in Originalsprache
- Behinderung
- Biologie/Umwelt/Tiere
- Deutsche Geschichte nach 1945
- Drogen
- Ernährung
- Familie / Freundschaft / Solidarität
- Fremde Kulturen
- Geschichte im Film
- Geschlechterrollen/-identität
- Gewalt
- Krieg
- Märchen/Fabeln/Sagen
- Medien

- Migration
- Musik
- Nationalsozialismus
- Rassismus
- Schule
- Sport
- Sterbehilfe

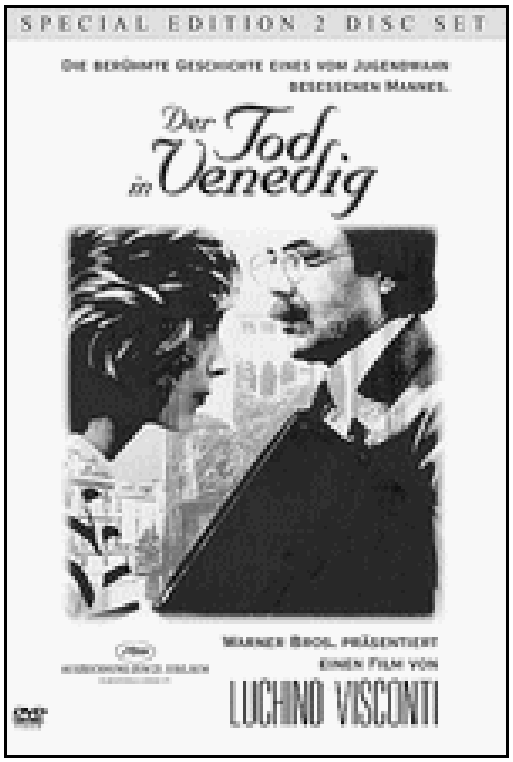
Manche der Themen gehören eindeutig bestimmten Unterrichtsfächern zu, andere lassen sich auch mehreren zuweisen, wobei sich die Fragestellung und der Zugriff je nach Fach verändern.

Beispiel 1: Literaturunterricht

Wem fiele bei Thomas Manns Novelle 'Der Tod in Venedig' nicht auch Viscontis Verfilmung mit der Musik von Mahler ein? Der Vergleich von literarischem und filmischem Text drängt sich hier regelrecht auf.

Und der Möglichkeiten, derartige Vergleiche anzustellen, sind viele: Literaturverfilmungen gibt es von 'Effi Briest' bis 'Harry Potter'. Wer sich über die Fülle der Literaturverfilmungen einen Überblick verschaffen will, findet eine sorgfältig gestaltete und informative Website unter ***http://www.dieterwunderlich.de/film_literatur_AD.htm***.

Mitten hinein in die konkrete Unterrichtsgestaltung bei der Behandlung von Literaturverfilmungen führen die unter ***http://www.-fachdidaktik-einecke.de/6_mediendidaktik/sem_hauptseite_mediendidaktik.htm*** versammelten Links. Als Einstieg besonders lesenswert ist der Artikel 'Literaturverfilmungen im Unterricht - didaktisch' von Frank Hellberg und Wolf Liebelt.



Auch die Stiftung Lesen ***(http://www.stiftunglesen.de)*** hat das weit reichende pädagogische Potential erkannt, das in der Verknüpfung und sich gegenseitig erhellenden Gegenüberstellung und Parallelisierung von Text und Bild liegt. Sie veranstaltet so genannte 'Schulkampagnen', bei denen zu ausgewählten Filmen schriftliches Zusatzmaterial zur Verfügung gestellt wird. Ein literarischer Bezug besteht etwa bei den Kampagnen zu 'Das Sams in Gefahr', 'Felix',

'Der König von Narnia' und 'Stolz und Vorurteil' nach Jane Austen.

Beispiel 2: Sprachunterricht

Literaturunterricht und Sprachunterricht können sich in Fremdsprachenfächern überschneiden und ergänzen. DVDs enthalten neben der synchronisierten Fassung oft auch die Originalversionen. Vor allem bei englischsprachigen, aber auch bei französischen, italienischen oder spanischen Filmen kann man den Originalton einstellen. Außerdem ist es möglich, das Sprachverständnis durch Einblenden der originalsprachlichen Untertitel zu erleichtern, so dass sich nicht Verstandenes über das Mitlesen erschließen lässt. Der Gewinn gegenüber didaktisch aufbereiteten Sprachprogrammen ist bei Spielfilmen in jedem Fall die größere Authentizität der Sprachverwendung in einer Vielzahl von unterschiedlichen Handlungssituationen.

Darüber hinaus bilden der Erzählzusammenhang und die implizit in den Bildern enthaltenen Informationen einen die sprachlichen Äußerungen erläuternden und ergänzenden Horizont, der oft ein Verständnis des Gesprochenen erlaubt, ohne dass jedes einzelne Wort bekannt sein muss.

Weiterführende Einblicke in die Verwendung fremdsprachlicher (hier: englischsprachiger) Filme auf DVD und die entsprechende Didaktik finden sich unter: ***http://www.lehrerfortbildung-bw.de/faecher/englisch/***, wobei der Schwerpunkt auf Gymnasium und Berufsschule liegt.

Beispiel 3: Religionsunterricht

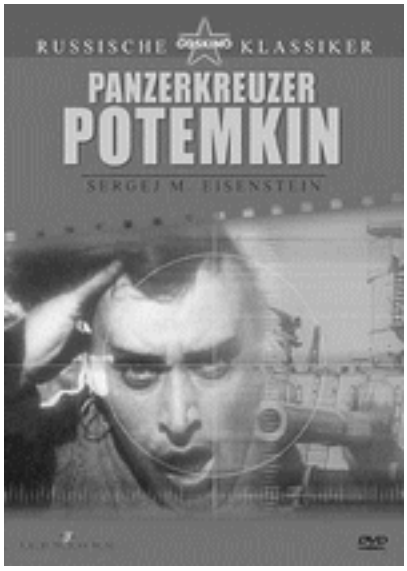
Kino ist nicht bloß Hollywood und Entertainment. Filme sind voller Geschichten, Themen, Fragen und Antworten. Selbst der Mainstream bietet für ethische und religiöse Fragestellungen immer wieder diskussionswürdige Anregungen, allein schon deshalb, weil das Kino am Puls der Zeit bleiben muss. Ein genauer Blick lohnt.

Dabei darf Klischeehaftigkeit und Seichtigkeit vieler Filmproduktionen (Stichwort 'Hollywood') einem Pädagogen nicht den Blick dafür verstellen, dass Klischees, oder, weniger wertend, 'vereinfachte Darstellungen der Wirklichkeit', am Anfang jedes Lernprozesses stehen. Im Kitsch des Happy-Ends liegt auch ein Vorschein real möglichen oder wenigstens wünschenswerten Glücks.

Es ist eine der zentralen Aufgaben des Religionsunterrichts, Kinder und Jugendliche auf ihrem Weg vom Klischee zu einer realistischen und angemessenen Sicht der Wirklichkeit zu begleiten. In einer Mediengesellschaft kann das

nur in der Auseinandersetzung mit prägenden Medien gelingen. Und dazu gehört der Spielfilm.

Eine erste, unterrichtsbezogene Filmauswahl bietet die muk-Publikation Nr. 28 '13 x 2 - Spielfilm-Tipps für den Religionsunterricht' (**http://*www.m-u-k.de***). Weitere auf Spielfilm bezogene Hefte der Reihe befassen sich mit 'Religiösen Zeichen im Spielfilm', 'The Sixth Sense', Peter Weirs 'Fearless', 'Dancer in the Dark' oder 'Luther' (vergleiche die Übersicht über die muk-publikationen auf der Rückseite der vorliegenden Broschüre).



Beispiel 4: Kunstunterricht

Filmanalyse und die Beschäftigung mit Filmgeschichte haben (nicht nur, aber) vor allem im Kunstunterricht ihren Platz. Hilfen und Materialien dazu bietet das Internet in großem Umfang, so dass der Hinweis auf zwei besonders informative und ergiebige Seiten genügen mag:

1) ***http://www.learn-line.nrw.de/angebote/filmanalyse*** stellt eine ausführliche Linkliste zur Verfügung, die kaum einen Informationswunsch offen lässt. An erster Stelle wird dort zu Recht:

2) ***http://www.mediamanual.at*** genannt, eine Seite, die zum Beispiel computeranimierte Clips enthält, mit deren Hilfe man problemlos etwa Einstellungsgrößen und andere filmanalytische Begrifflichkeiten eingängig veranschaulichen kann.

Sehr hilfreich bei der Beschäftigung mit Filmanalyse ist auch die Mitte 2005 bei Zweitausendeins ***(http://www.zweitausendeins.de)*** erschienene DVD 'Filme sehen lernen' von Rüdiger Steinmetz, die alle wichtigen Begriffe mit Hilfe von Originalsequenzen aus berühmten Filmen illustriert.

Interessiert man sich für Filmgeschichte, lohnt auch ein Blick auf die Seite der Bundeszentrale für politische Bildung ***(http://www.bpb.de)***, die einen Kanon von fünfunddreißig Filmklassikern erarbeitet hat: Von Murnaus 'Nosferatu' bis Almodovars 'Alles über meine Mutter'. Man kann natürlich über diese Auswahl streiten, aber sie gibt ein erstes Orientierungsraster vor.

Zur Didaktik des Spielfilms im Unterricht

So faszinierend die Möglichkeiten sind, die sich über den Einsatz von Spielfilmen eröffnen können: Es bleibt, wie gesagt, als zentrales didaktisches Problem deren Länge. Ein durchschnittlicher Spielfilm ist mindestens 90 Minuten lang und passt in keine Unterrichtsstunde. Was tun, wenn man dennoch das inhaltliche Potential von Spielfilmen nutzen möchte?

Als Hauptregel für den Einsatz kann gelten: In regulären Unterrichtsstunden sollte man nur mit Ausschnitten arbeiten (nicht länger als 20 min, in das Unterrichtskonzept eingebunden). Die Kapiteleinteilungen von DVDs und die Navigationsmöglichkeiten der DVD-Player machen das inzwischen problemlos möglich.

Der Einsatz von Ausschnitten aus Spielfilmen kann auch dann Sinn machen, wenn den Schülerinnen und Schülern der Film in seiner Gesamtheit nicht bekannt ist:
- Es gibt oft Filmsequenzen, die wie ein Kurzfilm für sich stehen können oder nach einer einführenden Einordnung in den Zusammenhang problemlos verständlich werden.
- Ausschnitte können auf den ganzen Film neugierig machen und als Motivation für weitere Recherchen dienen.

Auf der anderen Seite ist der Einsatz von Ausschnitten natürlich auch ein Problem, das bei der Unterrichtskonzeption mit bedacht werden muss, da schnell die Forderung im Klassenraum steht, den ganzen Film anzuschauen.

Ein Spielfilm kann sogar zum Gegenstand des Unterrichts werden, ohne dass man den in Frage stehenden Film ganz oder in Ausschnitten zeigt. Wenn ein Film Thema bei den Schülern ist, dann genügt ein Szenenbild (das Internet ist hier eine reichhaltige Quelle), um mit ihnen ins Gespräch zu kommen.

Außerdem hat jeder Softwareplayer die Möglichkeit, Screenshots aus DVDs zu erzeugen. Diese Funktion erlaubt es, zur Illustration argumentativer Zusammenhänge einzelne Bilder oder Bildserien aus Filmen zu entnehmen. Druckt man die Screenshots auf Folien, genügt der OHP-Projektor, um einen Film und seine Bildwelt mit Hilfe von Einzelbildern oder 'Bildgeschichten' zu evozieren.

Screenshots erlauben es auch, Schlüsselbilder eines Films bis in die Details der Ausstattung, des Bildaufbaus und der Aussageabsicht zu analysieren und mit ihrer Hilfe Bildbetrachtungen und Bildmeditationen zu veranstalten, die das schnelle Geschehen eines

Films wie ein Brennglas auf den Punkt bringen können. Besonders ertragreich im Blick auf aussagekräftige Screenshots sind dabei Einstiegs- und Schluss-Sequenzen von Filmen.

Schließlich stellt auch das bloße Reden über einen Film schon eine Möglichkeit dar, aktuelle Spielfilme für den Unterricht zu nutzen. Schüler wissen es zu schätzen, wenn man auf ihre Filmempfehlungen eingeht. Raten sie einem: 'Den müssen sie unbedingt ansehen!', dann sollte man aufmerken.

Nimmt man sich als Lehrerin oder Lehrer auf solche Empfehlungen hin die Zeit für einen Kinobesuch, so hat man danach sofort Themen für den Unterricht, gerade dann, wenn man den Film unmöglich gefunden haben sollte.

Auch gilt: Als Lehrer Urteile über Filme abzugeben, die man selbst gar nicht gesehen hat (eine verbreitete pädagogische Versuchung), gibt Minuspunkte und ruft Autoritätsverluste hervor.

Spielfilm als Event

Das Optimum der Arbeit mit Spiefilmen ist und bleibt jedoch ein gemeinsamer Kinobesuch. Nur im Kino kommen die sinnlichen Reize und ästhetischen Qualitäten eines Films wirklich zur Geltung. Die Gelegenheiten für ein solches Erlebnis sind allerdings rar, jedenfalls im Rahmen des Unterrichts. Man muss sie suchen oder herstellen. Das Stichwort dazu heißt: 'Lernort Kino'. Konzepte und Handreichungen zu ausgewählten Filmen finden sich unter der URL ***http://www.lernort-kino.de*** (siehe oben Seite 8). Die Grundidee von 'Lernort Kino' ist es, als Schule mit den örtlichen Kinos zu kooperieren.

An zweiter Stelle stehen die Möglichkeiten, die durch die Kombination von Beamer und DVD-Player/ Notebook eröffnet werden und bei einer guten Tonwiedergabe beinahe Kino-Qualität zulassen. Schulfilmveranstaltungen für mehrere Klassen einer Jahrgangsstufe oder für alle an einem bestimmten Film Interessierten lassen sich so mit geringem technischem Aufwand verwirklichen.

Eine Integration von Spielfilmen in Projekttage oder andere (klassen- oder fächerübergreifende) Konzepte ('Lange Filmnacht') kann solche Veranstaltungen durchaus zum Event werden lassen, auch wenn eine Filmvorführung an sich für Schüler heute nichts mehr Besonders ist.

Analoges gilt für Schullandheim-Aufenthalte. Entscheidend für den Erfolg sind immer Filmauswahl

und Vorbereitung. Das Event ist nicht der Film (oder zumindest nicht in erster Linie), sondern der Zusammenhang, in den er gestellt wird.

Hilfsmittel und Materialien

Auch die kommerziellen Anbieter haben das didaktische Potential von Spielfilmen entdeckt. Eine Vorreiter-Rolle spielte dabei Matthias-Film *(http://www.matthias-film.de)*, ein Anbieter, der Filme unter dem Titel 'DVD -Educativ' systematisch erschließt und die entsprechenden DVDs mit Zusatzmaterialien versieht. Entsprechende Angebote gibt es beim FWU *(http://www.fwu.de)*, beim Katholischen Filmwerk *(http://www.filmwerk.de)* und bei anderen Produzenten.

Als Beispiel für derartige Konzepte kann die DVD-Educativ des Spielfilms 'Blueprint' mit Franka Potente von Matthias-Film dienen, die eine Video- und eine ROM-Ebene enthält. Sie bietet auf der Video-Ebene den Film, den Film in einzelnen Kapiteln, eine Ablaufprogrammierung (Kapitel können in beliebiger Reihenfolge zusammengefügt werden), multimediale Extras zu den einzelnen Kapiteln (Filmausschnitte, Interviewsequenzen, Animationen, Fotos oder Grafiken) und eine Frage/Antwort-Funktion, mit der sich Aufmerksamkeit und Verständnis testen lassen. Auf der ROM-Ebene kommen hinzu: Infos zum Film und seinen Themen, methodische Tipps zum Einsatz der DVD, Unterrichtsvorschläge, Arbeitsblätter für Schüler(innen), Medientipps zur DVD und ihren Themen sowie thematische Infoblätter.

Die offiziellen Homepages von Filmen liefern meist nur Bilder und Infos, gelegentlich aber auch pädagogisches Material. Beispiele dafür sind die Arbeitshilfe zu 'Das Geheimnis der Frösche' unter *http://www.geheimnis-der-froesche.de* oder die Materialien zu 'Der Untergang' *(http://www.cinestar.de/html/download/DerUntergang_Filmheft.pdf)*.

Über das aktuelle Kinoangebot informieren umfssend die Zeitschriften 'film-dienst' *(http://www.film-dienst.de)* und 'epd film' *(http://www.epd-film.de)*, die jeweils auch interessante Internet -Auftritte anbieten.

Als Nachschlagewerk für Basisinformationen über Filme unentbehrlich ist das bei Zweitausendeins erschienene und auf der Arbeit des 'film-dienstes' basierende 'Lexikon des internationalen Films' *(http://(www.zweitausendeins.de)*. Ebenfalls sehr hilfreich bei Recherchen ist die International Movie Database *(http://*

www.imdb.de) im Internet (allerdings nur in Englisch).

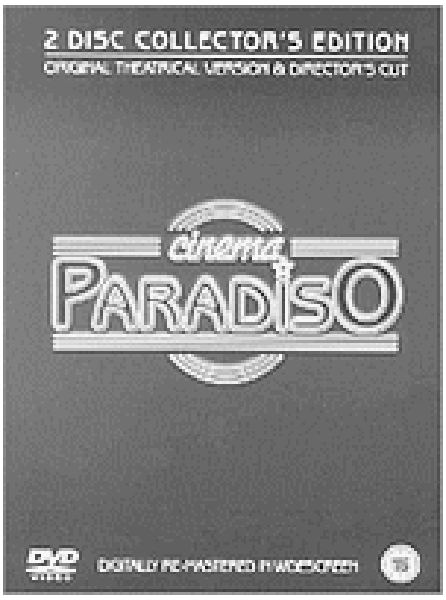
Wer mit diesen Quellen immer noch nicht ans Ziel seiner Recherchen gekommen ist, kann unter **http://www.google.com/Top/World/Deutsch/Kultur/Film** beliebig weiter surfen.

Filmeinsatz und Urheberrecht

Zu guter Letzt: Der Einsatz von Filmen im Unterricht hat auch rechtliche Dimensionen.

Die von der Freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft (FSK) im Blick auf den Jugendschutz vergebenen Freigaben sind verbindlich (kein Film ab 16 mit einer 7. Klasse. Ärger mit den Eltern ist vorprogrammiert, juristische Konsequenzen sind möglich). Die Altersfreigaben stellen auch keine Empfehlungen dar, sondern bringen nur zum Ausdruck, dass für die avisierte Altersgruppe durch die Rezeption des Films im Regelfall mit keiner Beeinträchtigung oder Schädigung zu rechnen ist. Für neuere Filme lässt sich die Altersfreigabe online abrufen ***(http://www.fsk.de)***, ist aber auch auf jedem Video- oder DVD-Cover abzulesen.

Jeder im Unterricht vorgeführte Film muss gemäß Urheberrecht die Lizenz zur nicht gewerblichen öffentlichen Vorführung besitzen. Alle von staatlichen oder kirchlichen Medienstellen zur Verfügung gestellten audiovisuellen Medien sind in dieser Weise lizenziert.



Eine weitere Möglichkeit, Spielfilme vorzuführen, wird von der VIDEMA **(http://www.videma.de)** angeboten. Sie lizenziert Spielfilme für einmalige Vorführungen, unabhängig davon, wo man das Medium beschafft hat. Steht ein Film auf der Liste der von der VIDEMA lizenzierten Filme und hat man sich eine entsprechende Lizenz über eine der Medienstellen besorgt, dann kann man auch in einer Videothek ausgeliehene Filme rechtens vorführen.

MUK-PUBLIKATIONEN

 # 1 Matthias Wörther
Zukunftsperspektiven der Medienpastoral.

 # 2 Matthias Wörther
Himmel, Hölle, Tod und Teufel.
Religiöse Zeichen im Spielfilm

 # 3 Gottfried Posch
The Sixth Sense.
Totenerscheinungen im Spielfilm

 # 4 Gottfried Posch
Gewalt überwinden. Marc Chagall:
Die weiße Kreuzigung

 # 5 Matthias Wörther
Gestaltung von Overheadfolien (Januar 2002)

 # 6 Franz Haider / Klaus Hinkelmann
Die Geschichte des Kino ist auch die Geschichte des Zuschauers.
Grundkurs Filmgeschichte (Februar 2002)

 # 7 Franz Haider
Zum Einsatz von Digitalkameras in der Bildungsarbeit (März 2002)

 # 8 Gottfried Posch
Jesusfilme im Spiegel der Zeit (Mai 2002)

 # 9 Ralph Geisenhanslüke
Der Abspann (Juli 2002)

 # 10 Matthias Wörther
Fearless - Christologische Perspektiven auf eine Art Katastrophenfilm (September 2002)

 # 11 Franz Haider / Matthias Wörther
Medienreligiösität - Sinnperspektiven der Informationsgesellschaft (Dezember 2002)

 # 12 Gottfried Posch
Liturgische Filmnächte (Januar 2003)

 # 13 Cora Stephan
Mordgeschichten (Februar 2003)

 # 14 Franz Haider / Klaus Hinkelmann / Matthias Wörther
Der Geschmack des Blutes. Ein Gespräch über Medien und Gewalt (März 2003)

 # 15 Gottfried Posch
Schuld und Vergebung – Welche Lösungen bieten Kurzfilme an? (April 2003)

 # 16 Klaus Hinkelmann
Thema Kurzfilm – Veränderungen in Mediennutzung und Entleiherverhalten (Oktober 2003)

 # 17 Renate Krier u.a.
20 Highlights. Kurzfilme für die Bildungsarbeit. (November 2003)

 # 18 Werner Schulz
Methoden der Filmauswertung
(Dezember 2003)

 # 19 Renate Krier
Linktipps. Kommentierte Internetadressen zum Thema Medien (März 2004)

 # 20 Fachstelle ‚muk'
Das aktuelle Urheberrecht. Orientierungen für Schule und Bildungsarbeit.
(Mai 2004)

 # 21 Matthias Wörther
Dancer in the Dark. Eine Verteidigung des Melodramas (Juli 2004)

 # 22 Gottfried Posch
Arbeiten mit Photos und Einzelbildern
(September 2004)

 # 23 Klaus Hinkelmann
Lehre mich tanzen - 40 Jahre Alexis Sorbas
(November 2004)

 # 24 Renate Krier
Das Abenteuer des Schreibens - Eine Einführung in das kreative Schreiben (Dezember 2004)

 # 25 Gottfried Posch
Luther im Religionsunterricht (Februar 2005)

 # 26 Franz Haider / Sabine Sautter
Kino- und Filmarbeit 1 - Hilfreiche Materialien und Adressen (März 2005)

 # 27 Matthias Wörther
Schäumende Medien. Überlegungen zu Sloterdijk (Mai 2005)

 # 28 Otmar Schöffler u.a.
13 x 2. Spielfilmtipps für den Religionsunterricht (Juli 2005)

ISSN 1614-4244

Die Reihe wird fortgesetzt.

Sämtliche Publikationen sind als PDF-Dateien auf unserer Homepage www.m-u-k.de verfügbar oder können bei muk, Schrammerstr. 3, 80333 München Tel. 089/2137 1544, fsmuk@web.de kostenlos angefordert werden.